

**ANDBYR HIMINBJARGA**  
von Farbe getragen  
Peter Lang

**ERÖFFNUNGSREDE**

von Sigurbjörnsson Bjarni

In den abgelegenen Landschaften rund um das winzige Dorf Hellissandur in Island, mit seiner Bevölkerung von weniger als 400 Einwohnenden, liegt die majestätisch-mythische Himmelsfestung namens Himinbjarga. Es ist ein Ort, an dem der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Inmitten dieser bezaubernden Kulisse taucht Peter Lang (\*1965) als visueller Meister der Farbe auf, ein moderner Zauberer, dessen Zauberstab der Pinsel und dessen Leinwand die Welt selbst sind. Der Name "Hellissandur" bedeutet direkt übersetzt "Der Sand der Höhle" und beschwört eine geheimnisvolle Atmosphäre, ähnlich wie Platos allegorische Höhle, die in seinem Werk "Der Staat" um 380. v Chr. niedergeschrieben wurde. Das Leben, so scheint es, ist eine Leinwand, die darauf wartet, bemalt zu werden, ob die Höhle nun verlassen wurde oder nicht.

Peters Suche nach der wahren Farbe der Natur hat ihn über Kontinente hinweg, durch verschiedene Zeitzonen und bis zu den entlegensten Orten der Erde geführt. Von den schroffen Klippen Patagoniens mit seinem fahrbaren Studio bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Snæfellsnes-Halbinsel in Island hat er die flüchtigen Nuancen des Lichts mit unermüdlicher Hingabe verfolgt. Vor ungefähr einem Jahrzehnt verbrachte er ein Jahr am Rande dieses wilden, lavabedeckten Landvorsprungs, wo er sich in das Licht, die Farben und die unendlichen Weiten verliebte. Nach zahlreichen Besuchen am selben Ort beschlossen Peter und seine Familie dort ein Haus zu bauen und in dem Land der extremen saisonalen Kontraste zwischen Licht und Dunkelheit zu leben.

Es war hier, wo seine tiefe Odyssee begann, seine spirituelle Pilgerreise; angezogen vom lockenden Gesang von Licht und Farbe. Peter begab sich auf die Spuren von Jules Vernes bahnbrechendem Science-Fiction-Abenteuer "Reise zum Mittelpunkt der Erde" von 1864, das auf dem Gletscher Snæfellsjökull begann, der gespenstisch und fast transzendental über der kleinen Ortschaft Hellissandur aufragt. Ein paar hundert Meter weiter westlich liegt das Dörfchen von einer bedrohlichen Festung aus Klippen und schwarzen Sanden umgeben, die sich der düsteren Leere des Nordatlantiks gegenüberstellt, soweit das Auge reicht. Verzaubert von der ätherischen Schönheit beschlossen Peter und seine Familie, alpine Bayern, hier feste Wurzeln zu schlagen in diesem Land aus Mythos und Geheimnis, das einst weit in der Arktis lag und für über ein Jahrtausend nahezu vollständig von der übrigen Welt isoliert war. Vor dieser Zeit hatte nicht einmal eine Maus eine Pfote auf dieses alte Land gesetzt.

Umgeben von dem jahrhundertealten Flüstern von Bárður Snæfellsás, einem mythischen Wächter, der den gletscherbedeckten Berg Snæfellsjökull durchstreift, fand Peter Inspiration in der reichen Vielfalt isländischer Folklore. Hier ist der Schleier zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem hauchdünn, wo Trolle und Götter in der Dämmerung tanzen und sich in den Stoff der Realität weben.

Bárdur, ein Nachkomme einer Trollfamilie, die aus Norwegen stammte und sich in Snafellsnes niederließ, war dafür bekannt, in seinem grauen Mantel und Hut herumzustreifen. Seine Geschichte erinnert an andere berühmte Figuren der nordischen Mythologie und an J.R. Tolkiens Erzählungen, wie Odin der Allvater und Gandalf der Graue. Island ist reich an Folklore und Mythen, die die Grenze zwischen menschlicher Zivilisation und Natur verwischen. Der Glaube an die Existenz anderer Kreaturen, die in einer anderen Dimension neben uns existieren, ist in diesem Land aus Eis und Feuer trotz unserer massiven wissenschaftlichen Aufklärung immer noch auf eigentümliche Art verbreitet.

Inspiziert von Figuren wie Gandalf - ein Großteil von Tolkiens Welt basiert auf der nordischen Mythologie, die im 13. Jahrhundert in Island aufgezeichnet wurde -, Nietzsches Betonung des kreativen Potenzials des Individuums und den Kunsttheorien von Clement Greenbergs formalistischem Standpunkt, der die inhärenten Eigenschaften und Besonderheiten jedes künstlerischen Mediums feiert: Anstatt andere Kunstformen oder repräsentative Techniken zu imitieren, spiegeln Peters Gemälde ein tiefes Engagement für das antike Wissen der Vergangenheit und den Pioniergeist der Gegenwart wider.

Wie Gandalf ist er ein Wanderer auf der Suche nach Wahrheit und Schönheit, der die weiten Landschaften des Geistes mit Mut und Neugier navigiert. Wie Nietzsche philosophiert er über Farbe und erforscht die Tiefen menschlicher Erfahrung mit scharfem Verstand und furchtlosem Vorgehen. Und in der Tradition von Greenberg glaubt er, dass die formalen Eigenschaften der Malerei von zentraler Bedeutung für das ästhetische Erlebnis der Kunst sind und Narration, Symbolik und jeder spezifischen "greifbaren" Thematik übergeordnet werden sollten. Peter Lang ist, kurz gesagt, ein visionärer Künstler, der Tradition und Innovation vereint, um Werke zu schaffen, die sowohl herausfordernd als auch inspirierend sind.

Während meiner vielen Gespräche mit Peter verwendet er oft die Brücke als Metapher für seinen Ansatz zur Malerei. Sie repräsentiert die Verbindung zwischen dem, was der Künstler beobachtet, und den verschiedenen Prozessen, die in einer visuellen Aussage auf der Leinwand kulminieren. Es handelt sich um eine Form der nonverbalen Kommunikation, eine Sprache, die sich durch die reinen Mittel der Farbe ausdrückt. Es besteht ein tiefes Verständnis für die urtümliche Wirkung, die Farben auf uns ausüben. Farben existieren als Phänomene, bevor ein Versuch unternommen werden kann, diese immaterielle Substanz zu artikulieren. Es könnte argumentiert werden, dass die Farbe jeder Beschreibung der Welt vorausgeht. Daher ist, wenn in Peters Gemälden eine Landschaft dargestellt ist, eher das Auftauchen der Landschaft durch die Farbe gemeint als ein bestimmtes Terrain per se.

Sein Ansatz zur Malerei ist eine meisterhafte Mischung aus klassischen Techniken und innovativen Experimenten, eher vergleichbar mit einem modernen Alchemisten, der seine Zauberkünste auf der Palette entfaltet. Mit anderen Worten, inmitten seiner umfangreichen Reisen und tiefgreifenden Nachforschungen sind Peters Gemälde ein Zeugnis für sich selbst und evozieren einen Hauch von Wunder und Geheimnis, das äußere Einflüsse übersteigt. Sie sind keine bloßen Spiegelungen der Welt, sondern Portale zu anderen Dimensionen, in denen sich die Grenzen zwischen Vorstellungskraft und Realität verwischen und wie Träume auf den Flügeln der Farbe davonfliegen.

An Peters Haltung und Malweise ist interessant, dass er geschickt klassische Maltechniken mit neuen und äußerst einfallsreichen Anwendungen kombiniert. Seine Forschung und sein Studium der Farbpigmente sind umfangreich; er nähert sich der Fusion von Chromatik auf der Leinwand durch Aufbau, Dekonstruktion und Neuordnung. Im Gegensatz zu den meisten zeitgenössischen Künstlern, die vorgefertigte Farben verwenden, mischt Peter die Pigmente direkt mit dem Öl auf der Leinwand. So ähnelt er einem zeitgenössischen Schamanen, der mit seiner umfangreichen persönlichen Pigmentbibliothek experimentiert, um die Magie zu entdecken, die sich im Malprozess entfaltet.

Warum ist das im Zusammenhang mit seiner selbst auferlegten künstlerischen Mission wichtig? Warum zurückkehren zum zeitaufwendigen Prozess des Malens und Mischens von Pigmenten, bei der man auf die Bequemlichkeit vorgefertigter Farbtuben verzichtet? Es gibt zahlreiche Antworten auf diese Frage, wobei die Konzepte von "Einzigartigkeit" und "Authentizität" zu den wichtigsten gehören. Wer die Bedeutung dieser künstlerischen Entscheidung nicht erfasst, verpasst auch die Möglichkeit, die außergewöhnliche Qualität zu erleben, die sie dem Kunstwerk verleiht. Nichts ist wertvoller als die Einzigartigkeit.

Trotz Peters umfangreicher Suche nach Inspiration kann man argumentieren, dass seine Gemälde als eigenständige Entitäten existieren, die in einem endlosen, seltsamen Kreislauf auf ihre eigenen einzigartigen, inhärenten Eigenschaften hinweisen. Es gibt einen gewissen Aspekt seiner Haltung, der stark mit der Theorie zur Malerei von Clement Greenberg rasoniert. Dem gelang es in Folge des Zweiten Weltkriegs einen enormen Einfluss auf seine eigene kulturelle Epoche zu haben und das gesamte zeitgenössische Kunstgeschehen Ende der 1940er Jahre von Paris nach New York zu verlagern. In seinem Essay "Modernist Painting" schreibt er: „Das Wesen des Modernismus liegt {...} darin, die charakteristischen Methoden einer Disziplin anzuwenden, um diese Disziplin ihrerseits zu kritisieren – nicht um sie zu untergraben, sondern um ihre Position innerhalb ihres Gegenstandsbereichs zu stärken.“

Peters Erforschung der Farbe und sein unkonventioneller Ansatz zur Malerei zeugen von einer tiefen Leidenschaft für sein Handwerk. Seine Arbeit überbrückt die Kluft zwischen Tradition und Innovation und führt zu fesselnden und gedankenaneigenden Kreationen. In seiner neuesten Ausstellung, *Andbyr Himinbjarga*, lädt uns Peter ein, noch tiefer in die Bereiche von Mythos und Magie vorzudringen, wo sich die brennende Regenbogenbrücke Bifröst mit dem Himmel trifft. Es ist ein Ort, an dem Vorstellungskraft und Verständnis zusammenfließen, wo Götter und Sterbliche in einem Tanz aus Licht, Dunkelheit und Schatten miteinander verschmelzen.

## Jeder Herzschlag, die Farbe einfangen

Peter ist fasziniert von der Empfindung von Farbe und der emotionalen Wirkung, die sie beim Betrachter hervorruft. Wenn man Peters Gemälden gegenübertritt, wird man konfrontiert mit einem echten Gefühl für Farbverhältnisse, die oft durch feine Linien dargestellt werden, die die Bildebene horizontal durchkreuzen.

Was genau betrachten wir? Gibt es eine Landschaft unter diesen dichten Farbfeldern verborgen, oder sind es abstrakte Formen, die in keinerlei Verbindung zu Landschaften oder Figurativem stehen? Es könnte sein, dass der Himmel auf die Erde oder das Meer trifft, je nachdem, wie das Licht von der Atmosphäre eingefangen wird. Es ist die Präsenz von Farbe, die es uns ermöglicht, die Farbe zwischen den Linien zu sehen, die starken und komplexen Interaktionen von Farbharmonie und -Dynamik. In gewisser Weise erleben wir ein Ensemble von Farb-tönen, nicht musikalischen. Peters Technik ähnelt daher einem Dirigenten, der ein Orchester leitet. Mit geschickter Hand trägt er Pigmente auf die Leinwand auf und schafft eine Symphonie von Farben, die wie Noten auf einem Notenblatt dahinfließen.

Die Gemälde rufen eine entspannte, viszerale Reaktion hervor, die die Betrachter in die himmlischen Sphären der Farbtöne und all ihrer unzähligen Nuancen zieht. Jeder Pinselstrich erzeugt ein Geflecht von Farbverhältnissen, in dem dichte Fäden von Farben sich kreuzen und neue Konstellationen bilden, die dem Betrachter einen Moment der Ruhe und der Besinnung fernab vom Trubel des Alltags bieten.  
(...)

Peter trägt das Pigment mit einer Schnur auf die Leinwand auf, aber am wichtigsten ist, wie sich das Pigment von der Einschlagstelle der Linie ausbreitet und Farbdünste im Zwischenraum erzeugt, ähnlich wie der stille Teil in einer musikalischen Komposition. In einem unserer Gespräche erwähnte Peter, dass das Leben in einem bewaldeten Gebiet ihn dazu brachte, mehr am Raum zwischen den Bäumen interessiert zu sein, als an den Bäumen selbst. Der offene Raum, den wir als Hintergrund oder Negativraum bezeichnen, wird in seiner Arbeit zum Positiven. Peter erforscht das Feld der Farbe, ein pulsierender Raum. Die Bäume wirken wie Gitterstäbe in einer Zelle und blockieren die expansive Offenheit. Farbe wird seine Manifestation, ein Teil dieser Welt zu sein; nicht ein getrennter oder isolierter Betrachter, sondern jemand, der in dieser Welt lebt und mit ihr kommuniziert.

Angesichts dessen ist es kein Wunder, dass Peter von der Snæfellsnes-Halbinsel fasziniert ist, einem Ort ohne Bäume, an dem man die Weite des Ozeans in all seinen Variationen beobachten kann. Hier steht er in direktem Kontakt mit der Urwelt, dem gesamten Kosmos, vielleicht sogar dem Multiversum, mit wenig Eingriff von Zivilisation und dem Planeten vor der Vegetation. Es erinnert an die Schöpfungsgeschichte in der Snorra Edda, der Hauptquelle der nordischen Mythologie, wo die Götter Aesir den galaktischen Riesen Ymir in die große Leere von Ginnungagap warfen und so die Welt schufen, die wir kennen, die Welt aus Fleisch und Blut - Blot und Drang.

Die Gemälde von Peter zeigen eine tiefe Verwandtschaft mit den Werken von Caspar David Friedrich, dem führenden Vertreter der nordischen romantischen Landschaftsmalerei im frühen 19. Jahrhundert in Deutschland. Besonders deutlich erkennbar wird dies in Stücken wie "Der Mönch am Meer" von 1809, das eine pantheistische Perspektive des Göttlichen subtil in die weite Ausdehnung der Natur einflechtet. Friedrichs Werk beschäftigte sich hauptsächlich mit der Betrachtung der Natur, seine symbolischen und antiklassischen Kompositionen sollten eine subjektive, emotionale Reaktion hervorrufen, indem sie die natürliche Welt mit den Überresten der Vergangenheit und geheimnisvollen Figuren, die dem Betrachter den Rücken zuwenden, gegenüberstellten und so als Stellvertreter für menschliche Betrachtung dienten. Indem er Einzelpersonen in einer verminderten Perspektive gegenüber riesigen, ausladenden Landschaften darstellt, die sie auf einen Maßstab reduzieren, die ihre metaphysische Bedeutung betont, konterkariert Friedrich sofort diese Botschaft, indem er uns an ihre beinahe lächerliche Bedeutungslosigkeit im Verhältnis zur umgebenden Welt und den Rätseln, die jenseits davon liegen, erinnert.

In Peters Gemälden kann man das Verblässen oder vielmehr die Auslöschung der menschlichen Figur beobachten, in der Renaissance noch das Maß aller Dinge, in der Tradition von Caspar David Friedrich und seinem britischen Geistesverwandten und Zeitgenossen William Turner bis hin zu Malern wie Mark Rothko, den Clement Greenberg zusammen mit Jackson Pollock und ihren Kollegen des Abstrakten Expressionismus als herausragende Maler exaltierte. Wie bei Rothko gibt es in Peters Werken keinen wirklichen Unterschied mehr zwischen Fülle und Leere. Die Farbe besitzt eine immense Präsenz, unabhängig von jeder Assoziation. Doch seine Affinität zu Caspar David Friedrich ist noch größer. Wie er, tief mit der Erde verbunden, transzendiert Peters Kunst bloße Darstellung und erfasst das unaussprechliche Mysterium der Natur und unseres fragilen, zerbrochenen und flüchtigen Daseins darin. Die Konfrontation mit „dem Erhabenen und dem Schönen“ wie es der anglo-irische Philosoph Edmund Burke bereits 1757 nannte.

Angesichts all dessen ist es kein Wunder, dass Peter Inspiration in der unberührten Schönheit der Snæfellsnes-Halbinsel findet. Hier, zwischen den schroffen Klippen und dem endlosen Horizont, fühlt er eine Verbindung zu den ertümlichen Kräften der Natur. An diesem Ort, der größtenteils unberührt von der Zeit ist, entdeckt er Echos der alten Mythen und Legenden, wo die Grenzen zwischen Realität und Vorstellungskraft verwischen.

Der Titel seiner neuesten Ausstellung, *Andbyr Himinbjarga*, gibt einen ersten Einblick in die beeindruckenden Visionen des Künstlers. Himinbjarga ist auch der Name eines Kunstzentrums und privaten Ateliers auf dem mittleren Zipfel der Snæfellsnes-Halbinsel, ein Ort, an dem sich die Welten der Phantasie und der Freundschaft treffen, interagieren und ihre Kräfte vereinen können. Doch jenseits der greifbaren Kulissen und künstlerischen Gemeinschaften liegt eine tiefere Inspirationsquelle für Peter. Für ihn liegt die wahre Leinwand in den wortlosen Landschaften und Aussichten der Snæfellsnes-Halbinsel. Diese Landschaften dienen als Hintergrund hinter seinen Leinwänden, als Grundlage, auf der seine Farbpalette entwickelt wird und seine künstlerische Vision vermittelt wird.

In Himinbjarga - was auf das himmlische Zuhause von Heimdallur, dem Gott, der Bifröst bewacht, der Regenbogenbrücke, die Midgard (die Welt der Menschen) mit Asgard (dem Reich der Götter) verbindet, verweist - findet Peter Trost und Inspiration. Während Heimdallur Ausschau hält nach Anzeichen drohender Gefahr, insbesondere während der Ereignisse, die zum Ragnarök, dem Ende der Welt in der nordischen Mythologie, oder Götterdämmerung, führen, hat Peter eine Zuflucht für seine Kunst gefunden. Einen Ort, an dem sich Träume inmitten der wirbelnden Nebel und des ätherischen Lichts der Vergangenheit und Gegenwart entfalten können.

Mit jedem Pinselstrich fordert Peter uns auf, unsere eigene Entdeckungsreise anzutreten, und lädt uns ein, die Welt durch die kaleidoskopische Linse seiner Vorstellungskraft zu sehen. Seine Gemälde überschreiten bloße Bilder; sie sind Fenster in unsere eigenen Gedanken und unsere Körper, die die grenzenlose Schönheit und Komplexität des "Menschlichen Abstrakten" reflektieren.

Durch seine Kunst ermutigt uns Peter Lang, das Wunder des Daseins zu umarmen und in den unendlichen Möglichkeiten des kreativen Geistes zu schwelgen. Es ist vielleicht kein Zufall, dass dieser zeitgenössische Farbenzauberer sich mit Himinbjarga verbunden fühlte, eine Vorliebe für die brennende Brücke Bifröst entwickelte und seinen Lieblingsplatz in der Mitte dieser beeindruckenden Passage entdeckte. Doch steht er nicht allein; wir alle schließen uns ihm dort an. Wenn du es noch nicht erkannt hast, ist es an der Zeit, deine Augen zu öffnen. Noch mehr.

Bjarni Sigurbjörnsson, Maler, Island